

BIKERPOST

Mitteilungsblatt Christlicher Motorradfahrer

Herbst/Winter 2022



VERGLEICHS-TEST



SUZUKI
SV 650

YAMAHA
MT-07

Tourenbericht

ADVENTURE 2022
Rumänien



Erfahrungsbericht



**FreiZeiten
und
Termine**





Editorial



Liebe Leser der Bikerpost,

die Saison 2022 geht schon wieder dem Ende entgegen. Wir haben mit unseren CMS-Freizeiten/-touren wieder die Welt bereist und das auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Wir waren zum Beispiel mit der Adventure-Tour in Rumänien und haben uns tatsächlich auf ein Abenteuer eingelassen und so wenig wie möglich im Voraus geplant. Am Ende kamen wir heim – voller neuer Eindrücke und toller Erlebnisse, haben Land und vor allem Menschen kennengelernt. Ganz anders, nämlich durchgeplant, waren die Touren auf Madeira oder im Salzkammergut. Hier konnte man ein Rundumsorglospaket genießen. Beides hat seine Berechtigung. Genauso, wie nur mal kurz, für drei Tage unterwegs zu sein oder fast zwei Wochen. In diesem Heft findet ihr die Vorschau, die Ausschreibungen für die Touren 2023. Sicher

ist etwas für deinen Geschmack dabei. Baldiges Anmelden sichert in diesem Fall deinen Platz, denn die sind begrenzt. Man muss kein CMS-Mitglied sein, um an solch einer Tour teilzunehmen. Jede(r) ist uns willkommen, wenn du dich auf uns als Veranstalter und auf unser Profil einlassen kannst. Dazu gehört ein geistliches Minimalprogramm (Morgenandacht und ein Gebet am Morgen) oder ein ausführliches geistliches Programm mit Morgenandacht, Gebet und Bibelgesprächen. Auch die Motorradfahrer-gottesdienststermine findest du in diesem Heft. Clever, wer sie sich schon jetzt in den Kalender einträgt. Mehr und immer aktuelle Termine findest du später dann auf unserer Internetseite www.cmsev.de. Auch im Winter muss man auf die Gemeinschaft unter Motorradfahrern nicht verzichten. Unsere BBK's bieten ganzjährig ein Angebot und ab November gibt es bis April die Wintermogos einmal im Monat. Du siehst, die Saison ist unsere Hauptzeit, aber auch im Winter ist CMS für dich da. Komm doch mal vorbei.

Die linke Hand zum Gruss!

Euer Roberto Jahn

Angedacht

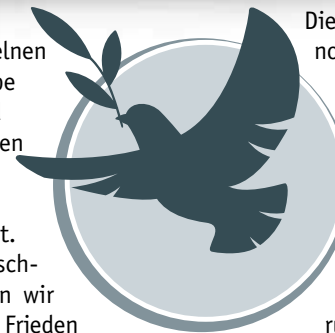
Frieden wird werden

Der Wunsch nach Frieden und Freiheit ist tief in jedem einzelnen Menschen zu finden. Ich glaube nicht, dass Streit, Zwänge und Krieg die Wünsche der Menschen sind. Doch schaut man sich um, könnte man meinen, ich liege falsch mit meiner Ansicht. Wenn wir auf die gesamte Menschheitsgeschichte blicken, sehen wir immer wieder Bemühungen um Frieden und Harmonie, doch in erster Linie sehen wir Krieg, Hass, Leid und Zerstörung. Wie passt das zusammen?

Der Herr, der die Welt geschaffen hat und auch Dich, hat uns in seiner großen Liebe den freien Willen gegeben. So hast du die Möglichkeit auf Gottes Liebe zu reagieren und sie anzunehmen, oder auch nicht. Wir sind alle sehr verschieden, jeder ist ein Unikat, hat seinen eigenen Geschmack, seine Ansichten, Bedürfnisse und seinen eigenen Willen.

Was steht bei dir an erster Stelle – der Wunsch nach Frieden und Harmonie oder deine Bedürfnisse und deinen Willen durchzusetzen? Ich glaube, wir kommen der Sache näher.

Jesus Christus selbst hat sich ganz in die Hände seines Vaters gegeben. Er ist Gott und legte dieses Anrecht nieder, er kam als Mensch in unsere Welt. Lebte unter uns, sprach von dem himmlischen Reich und von Gottes großem Wunsch mit jedem Einzelnen eine Beziehung zu haben. Selbst am Kreuz war er gehorsam und starb aus Liebe zu dir und mir. Ich habe diese Liebe angenommen und eine herrliche Beziehung mit Gott.



Die Menschen, die Jesus angenommen und im Herzen haben, sollten eigentlich schnell zu erkennen sein. Sie stellen ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche an zweite Stelle, an erster Stelle steht Jesus und damit Liebe, Frieden, Freiheit.

Vielleicht hast du die Erfahrung gemacht, dass das nicht immer so ist. Das liegt allerdings

nicht an Jesus, Gott dem Vater oder dem Heiligen Geist. Wir Christen sind immer noch ganz normale Menschen mit Fehlern und Schwächen, wodurch wir Gottes Gebote und Maßstäbe nicht immer und in jeder Situation richtig umsetzen. Doch wir können jederzeit unser Versagen zu Jesus bringen und Vergebung empfangen und neu starten. Leider kennen viele Menschen Gott nicht und setzen ihre Interessen durch, ohne Rücksicht auf Andere. Es geht um Kleinen los, in der Ehe, in der Familie und lässt sich dann fortsetzen bis zum Staatsoberhaupt und der Regierung. Das ist der Zustand unserer Welt heute.

Frieden auf der Welt wird dann werden, wenn jeder den Frieden Jesu im Herzen hat. Wahrscheinlich dann doch erst im 1000-jährigen Friedensreich mit Jesus als König, wovon uns die Bibel berichtet (Offenbarung 20, 1-6). Doch jeder von uns kann heute schon anfangen in seinem Umfeld diese Liebe und diesen Frieden von Jesus weiterzugeben und sich selbst ein Stück zurück zu nehmen.

Seid gesegnet!

Sven Bengisch

Unsere Kontaktadressen:

Roberto Jahn (CMS)

Schulweg 1
09496 Marienberg/OT Gebirge
Telefon 037 35 / 66 87 62
roberto_jahn@web.de

Stefan Markus (CMS)

Anton-Günther-Straße 17
08321 Zschorlau
Telefon 01 72/6 42 12 96
stefan.markus@cmsev.de

Lutz Engemann (CMS)

Innere Zittauer Straße 1 · 02708 Löbau
Telefon 035 85 / 40 16 82

Andreas Tschurn (CMT)

Kirchplatz 1 · 06237 Leuna
Telefon 0157 71710515
andreas.tschurn@ekmd.de

Harald Kober (Brandenburg)

Mittelweg 22 · 16515 Oranienburg
Telefon 033 01 / 53 07 47

Bankverbindung (CMS):

Sparkasse Chemnitz
IBAN: DE08 8705 0000 3627 0130 25
BIC: CHEKDE33XXX
Stichwort: Bikerarbeit

Gesamtleitung und Redaktion dieser Ausgabe:

Roberto Jahn

www.cmsev.de

Bildnachweis:

Roberto Jahn,
Stefan Markus,
Bernd Buschmann,
Daniel Markus,
Reinhold Klecha,
Theresa Thierfelder,
Thomas Tuch,
Christfried Walther

UNTERWEGS

Tourenbericht ADVENTURE 2022 – RUMÄNIEN

Text: **Roberto Jahn**

Bilder: **Tourteilnehmer**

Seit vielen Jahren gibt es in unserem Freizeit-/Touren-Katalog die Rubrik „Adventure-tour“. Schon immer haben uns diese Touren in den Osten oder den Südosten Europas geführt. Wir waren in jedem Land Europas, auch zu Zeiten, als das weder modern noch vorstellbar war.

Diese Touren waren in den letzten Jahren immer sehr gut vorbereitet und ausgearbeitet. Das Programm und die Strecken für nahezu jeden Tag standen fest. Ein Servicefahrzeug mit Anhänger sicherte uns ab und brachte liegengeliebte Motorräder und ihre Fahrer ans nächste Etappenziel.

Das waren gute Touren. Mit Kontakten zu Einheimischen, mit Lagerfeuern und unendlichen Gesprächen an diesen. Lange Jahre waren wir so ziemlich die Einzigen, die solche Reisen anboten.

Mit dem Boom der Reiseenduros kamen auch andere Anbieter auf die Idee, solche Reisen

zu machen. Inzwischen ziehen Horden von Reiseendurofahrern durch die noch etwas Abenteuer versprechenden Regionen Europas.

Das wollen wir nicht und so wuchs die Idee, die Adventure-Tour wieder mehr auf das Abenteuer auszurichten. Keine vorgebuchten Hotels, kein Servicefahrzeug – einfach nicht überorganisiert. Wir wollten zurück zu den Wurzeln des Motorradfahrens. Vorsichtig fragten wir bei den Teilnehmern nach, ob sie das denn auch wollten? Und, sie wollten es. So ging es dieses Jahr nach über 30 Jahren erstmals wieder mit Zelt, Schlafsack, Isomatte als Not-Rück-Fallebene los in Richtung Rumänien. Wir wollten schon versuchen, wenn möglich, Pensionen oder andere Unterkünfte zu finden, hatten uns aber alle zuvor abgesprochen, dass Camping ebenfalls in Frage kommt.

Das erste gemeinsame Treffen auf dieser Tour gab es am Pfingstmontag 2022 auf dem „Polushof“ in der Nähe von Dorog, der Partnerstadt meiner Heimatstadt Marienberg. Dorog liegt ca. 25 km von Budapest entfernt. Manch einer nutzte das Pfingstwochenende, um dem Etappenziel in kleineren Schritten näher zu kommen. Ein Teil der Gruppe traf

Die Tourteilnehmer



sich also Pfingstmontagsmorgen bei mir auf dem Hof. Über Tschechien, die Slowakei ging es größtenteils auf der Autobahn bis nach Ungarn. Das war nicht aufregend, aber es ging zunächst einfach erst einmal darum, dem eigentlichen Ziel Rumänien schnell näher zu kommen.

Am nächsten Tag machten wir einen kleinen Umweg über das berühmte Donauknie, vorbei an Budapest, immer Richtung Rumänien. Ab der Mittagszeit ging es dann für die nächsten Tage nur noch auf Landstraßen voran. Es gibt inzwischen auch in Rumänien tolle Autobahnen, aber die haben wir absichtlich vermieden, wir wollten doch etwas von Land und Leuten kennenlernen. An der rumänischen Grenze mussten wir das erste Mal unsere Ausweise vorzeigen. Bis dahin gewährte Europa eine einfache Ein- und Ausreise.

Am Abend zuvor hatten wir uns entschieden, dass wir nicht bis ans Eiserne Tor fahren, sondern im Kinderheim in Jdioara anhalten wollten. Ein Anruf und die Übernachtung war geklärt. Es muss sich im Dorf rumgesprochen haben, dass Roberto mit dem CMS, nach all den Jahren nicht mit einem Hilfstransport, sondern mit den Motorrädern kommt. Sofort hagelte es Einladungen zum Essen. Gern ha-

ben wir sie angenommen. So gab es ein opulentes Mal, mit selbstgebranntem Schnaps bei Gheorge und seiner Familie. Geschlafen haben wir dann in Zelten, auf einem Balkon oder im Spielzimmer des Kinderheims.

Am nächsten Tag entschieden wir uns noch eine Nacht zu bleiben und die nähere Umgebung zu erkunden. Das Navi führte uns über die kurvigsten Straßen der Region zu einem Badensee. Einfach ein paar Stunden relaxen. Herrlich! Am Kinderheim angekommen, wollten ein paar noch mal im etwas entfernten Fluss Timis baden. Für die Endurofahrer war es die erste Gelegenheit für einen Nachmittag mit „artgerechter Haltung“.

Abendessen gab es dann bei Daniel und seiner Familie. Voller Stolz präsentierten sie, was sie in den letzten Jahren erreicht hatten. Sie hatten auch wirklich Grund dazu. Eine kurze Nacht und ein gutes Frühstück im Kinderheim, serviert von Ruben, dem Direktor des Kinderheims, schlossen unsere Tage in Jdioara ab.

Nun ging es über die Transalpin, eine der kurvenreichsten Strecken Südosteuropas, in Richtung der Transfăgărăș, die wohl bekannteste Passstraße Rumäniens. Unterwegs gab es immer wieder zufällige Begegnungen



Donauknie



Kinderheim in Jdioara



Abendessen bei Gheorge



Papanasch



mit einheimischen Menschen. Es war einfach toll und das Wetter war bestens!

Bei der Einfahrt in die Transalpina bekam ich zunächst einen Schreck. Bestenfalls für Enduros gut geeignet, für Tourenmaschinen machbar, aber keine Freude. Sollte das die nächsten 100 km so weitergehen? Abgesehen von der wunderschönen Landschaft, die uns durch enge Schluchten und bewaldete Berge führte. Nach 20 km war alles wieder gut – Straßen fast wie im Westen, Kurven ohne Ende. Fast sehnte man sich nach einem Stück geradeaus.

Wir erreichten unser Ziel am Nachmittag – ein Hotel am Einstieg in die Transfagaras in Arges. Ein herrlicher Imbiss kurz vorm Ziel verschönte den Tag noch mal besonders. „Papanasch“ solltet ihr unbedingt mal ausprobieren – eine besondere, süße Nachspeise.

Im Hotel angekommen, stießen wir auf polnische Biker. Die hatten eine schlechte Nachricht für uns. Die Passstraße sei wegen Schnees gesperrt. Wir konnten es nicht glauben. Wir hatten uns im Vorfeld erkundigt und die Straße war als offen gemeldet.

Am späten Nachmittag starteten ein paar polnische „Erkunder“ um die Lage zu checken. Nach 22 Uhr kamen sie nass wieder und bestätigten die Sperrung. Was nun? Unser Plan für die nächsten Tage kam ins Schleudern. Wir beschlossen, dass wir so weit

fahren wie möglich und dann wie geplant die längere Strecke um den Gebirgszug bis nach Siebenbürgen in Kauf nehmen. Der Plan wurde so am nächsten Tag umgesetzt.

Herrliche Hochgebirgslandschaften waren der Lohn und eine Begegnung mit einem freilebenden Bären. Der saß hinter einer Leitplanke am Ende einer Kurve und war wohl genauso erstaunt über uns, wie wir über ihn. Ohne Frage ein Highlight. Über 70 Mal war ich zuvor in Rumänien. Das aber war mein erster Bär.

In Siebenbürgen, in Michelsberg, hatte ich ein Quartier in einem kirchlichen Heim ausgemacht. Für ein paar gab es Betten, für die anderen die Isomatte. Alles kein Problem!

Wir schafften die Strecke, wenn auch die letzten Kilometer in einem heftigen Gewitter. Ein Motorrad fing an zu hunzen. Wir glaubten an etwas Wasser in der Gemischaufbereitung und hofften, dass die Sonne das wieder in Ordnung bringen würde. Abendessen gab es mitten im Dorf an einem Imbiss mit guter Sitzgelegenheit, jede Menge Einheimischen und Palinka.

Am nächsten Morgen ging es, wie an vielen Tagen, nach einer Morgenandacht, einem Gebet und der Begrüßungsrunde, weiter in Richtung Viseu de Sus, ganz im Norden Rumäniens an der ukrainischen Grenze. Schon nach 10 km in Sibiu (Hermannstadt) riss ein

Bowdenzug. Wir hatten, wie vorher verabredet, alles dabei, nicht jeder alles, aber jeder etwas. So war das nach 10 Minuten fachmännisch repariert. Weiter ging es!

Unterwegs machten wir noch einen Stopp an einer Kirchenburg der Siebenbürger Sachsen. Die Gemeinde ging gerade zum Gottesdienst und freute sich über unseren Besuch und begann spontan ein paar Minuten später.

Nach 25 km kam der nächste Zwangsstop. Es war wohl doch kein Wasser, sondern die Benzinpumpe hunzte. Also alle anhalten und gemeinsam bauen. Selbst einen Lötkolben, der per Powerbank betrieben wurde, kam zum Einsatz. Allerdings erfolglos. Nach ein paar Stunden Reparatur, und einer Melone, die gleich neben uns massenweise verkauft wurden, gaben wir auf.

Zusammen mit der Gruppe musste ich eine Entscheidung herbeiführen. Wir riefen den Abschleppdienst, riefen im vorhergehenden Quartier an, dass wir wieder zurückkommen, worüber man sich dort freute, ließen den Fahrer und das Motorrad zurück, wissend dass er abgeschleppt würde. Am Abend waren wir alle wieder zusammen und genossen einen zweiten Abend am Dorfimbiss.

Allerdings gab es ein Problem. Heute war Samstag und keiner machte mehr etwas in der Werkstatt. Morgen war Sonntag, aber nicht irgendeiner, sondern orthodoxes

Pfingstfest, also eine Woche später als im Rest Europas. Und Montag, da sollte eigentlich auch gefeiert werden, aber der Werkstattchef, der eher genialen Bastlerbude versicherte, dass Ruben am Montag 10 Uhr an der Werkstatt sein sollte und die Karre würde laufen. Ok, das war eine Ansage.

Also beschlossen wir, dass Ruben noch einen weiteren Tag im Quartier blieb. Ich machte noch aus, dass man ihn am Montag nach Hermannstadt zur Werkstatt brachte und dann zog der Rest der Gruppe mit mir gemeinsam Richtung Norden.

Herrlich abwechslungsreiche Landschaften, sehr gute Straßen und Schotterteilstücke erwarteten uns. Wir erreichten das Ziel, dass ich schon von früheren Touren kannte. Wir wurden auf einer Farm untergebracht und waren ganz für uns.

Zum Abendessen ging es ins pensionseigene Restaurant, wo wir bestens gepflegt wurden. In schönen Zimmern und doch der Natur total nahe, umgeben von Rindern, Pferden, Straußen, Eseln, Ziegen, Hunden und Mücken verbrachten wir eine herrliche Nacht, nicht ohne wie an allen Tagen noch ausführlich miteinander den Tag auszuwerten.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe!

Waschechter Braunbär



Auf der Transalpina



Dorf in Siebenbürgen



Kurz vor Viseu de Sus



ICH BIN

Worte Jesu



Ich bin das Brot des Lebens.

Johannes 6, 35

Wir haben uns in der Redaktion entschieden, mit dieser Ausgabe eine neue Themenreihe zu starten. Es soll dabei um die „ICH-BIN-Worte“ gehen, die Jesus immer wieder zum besseren Verständnis seiner Person und seines Auftrages von Gott für die Menschen gebrauchte. Johannes, einer der Jünger von Jesus, hat uns sieben solcher Worte in dem von ihm geschriebenen Johannes-Evangelium übermittelt.

Heute möchte ich mit euch meine Gedanken über das erste dieser überlieferten ICH-BIN-Worte teilen. Es steht in **Johannes 6, 35**. An dieser Stelle sagt Jesus: **„Ich bin das Brot des Lebens.“** Wie kommt Jesus nur zu dieser Aussage?

Die Situation hat es herausgefordert. Jesus war mit seinen Jüngern am Abend des Vortages am anderen Ufer des Sees Genezareth und hat dort mit 5 Broten und 2 Fischen fünftausend Männern plus Frauen und Kindern ein ordentliches Abendessen serviert und alle wurden rappsatt. Am Schluss war sogar noch etliches vom Essen übrig. Das war für die Leute natürlich der Hammer!

Jetzt war klar, Jesus durfte keinen Tag mehr aus den Augen verloren werden. Ihm am Nummernschild kleben heißt: Der Kampf um das tägliche Brot ist Geschichte. Das hatte die Welt noch nicht gesehen. Allerdings hat dann Jesus bereits am nächsten Tag den Leuten den Zahn ganz schnell gezogen, von wegen Bäckerei-Großbetrieb für die ganze Nation.

Übrigens, in Görlitz gibt es tatsächlich eine „Jesus-Bäckerei“. Allerdings bekommt man auch dort das Brot und alle anderen Backwaren nur gegen Bezahlung.

Zurück zu den Leuten, die Jesus an den Fersen klebten, wegen dem kostenlosen

Brot. Es gab Klärungsbedarf. Und Jesus versuchte tatsächlich den Menschen zu sagen, dass sie so viel Brot essen können, wie sie nur schaffen würden. Am Ende wird dann nach Stunden der Hunger wieder genau so groß sein. Und exakt an dieser Stelle spricht Jesus das erste seiner ICH-BIN-Worte: **„Ich bin das Brot des Lebens.“** Und weiter: **„Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.“** Das hat die Leute fast umgehauen. Unglaublich, keinen Hunger, keinen Durst mehr.

Jesus hatte gleich das zweite Grundbedürfnis der Menschen nach Stillung des Durstes mit dazu genommen. Das ließ aufhorchen. Das würde bedeuten – keine Sorgen mehr. Versorgung gesichert. Jesus unser König – Hurra! Und schon wieder muss Jesus die Gedanken der Leute geraderücken. Er erklärt, dass er nicht das Brot meint, dass man isst, um den Bauch satt zu bekommen, sondern dass er das Brot ist, das vom Himmel gekommen ist und den Hunger unserer Seele ein für alle Mal stillt.

Und Jesus sagt weiter: **„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben.“**

Jetzt dreht sich die Stimmung gewaltig. Das konnten und wollten die Leute dann doch nicht verstehen. Viele fassten es sogar als Gotteslästerung auf.

Und du? Kannst du es verstehen oder versuchst du es zumindest? So wie unser Körper immer wieder Nahrung braucht, damit er leben und gesund bleiben kann, so braucht auch unsere, auch deine Seele beständig Nahrung, damit auch sie leben und gesund bleiben kann.

Wenn Jesus sagt, „Ich bin das Brot des Lebens“, dann will er dir mitteilen: Wenn du Ihn „isst“, das heißt wenn du in seinem Wort der Bibel beständig liest, mit Jesus als deinem Herrn sprichst (betest) und dass, was du verstanden hast im Alltag umsetzt, wird dein Leben nie mehr langweilig sein. Dich wird kein Hunger nach sinnerfülltem Leben mehr quälen. Du musst dich nicht mehr mit Vordergründigem, Oberflächlichem zufrieden geben. Du weißt, wofür es sich zu leben lohnt, wozu du da bist, und du hast ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Das wünsche ich dir von ganzem Herzen.

Hast du Fragen – dann melde dich bei mir!

Stefan Markus





**Nicht mein Traummotorrad,
aber LIEBE auf den ersten Blick...**

Mein Traummotorrad war immer eine BMW mit Boxermotor. Als es dann die Möglichkeit gab, so ein Motorrad zu kaufen, es aber noch andere Motorradmarken und Typen gab, fiel die Entscheidung schwer. Einige Motorräder – zum Beispiel die Yamaha FJ 1100 oder Kawasaki ZX10 – bin ich ab Januar 1990 Probe gefahren und habe einige nur „beschnüffelt“. Es entsprachen aber alle nicht so recht meinen Vorstellungen. Auch sollte meine Frau relativ bequem mitfahren können.

Ein Motorradfreund aus Hannover schlug mir dann die VFR 750 vor. Es war Liebe auf den ersten Blick! Eine sportliche Reisemaschine, bequeme Sitzpositionen für Fahrer und Beifahrer und um die 100 PS.

Im März 1991 konnte ich dann meine rote VFR in Schneverdingen bei einem „Grauimporteur“ kaufen und abholen. Die Heimfahrt nach Chemnitz per Achse war schon eine Umstellung von der MZ mit 23 PS auf die VFR mit 100 PS. Bis heute – bei Kilometerstand 138.000 – hat sie uns treu durch fast ganz Europa begleitet, größtenteils auf Freizeiten mit dem CMS.

Der V-Motor ist vibrationslos, lässt sich geschmeidig fahren, aber auch sportlich die Gän-



ge ausfahren. Sie hat Solo oder mit Sozia und Gepäck eine gute Straßenlage, ist kurvenstabil und leicht zu händeln, bei einem Gewicht von 235 Kilogramm. Was sie nicht mag, sind Schotterpisten auf Grund der großen Reifendimensionen. Durch die komplexe Verkleidung (muss zum Teil abgebaut werden) ist jede Wartungsmaßnahme relativ aufwendig.

Nach ca. 90.000 km musste die Kupplung gewechselt werden, da sie bei extremer Beschleunigung rutschte. Die Lichtmaschine und den Regler musste ich nach ca. 120.000 Kilometern wechseln.

Außer drei „Umfallern“ im Stand hatten wir durch Gottes Bewahrung und Behütung keinen Unfall. Wir danken Gott für diese Gnade und die tollen Erlebnisse auf den fast 140.000 Kilometern mit der VFR.

Bernd Buschmann





VERGLEICHSTEST

Als ich begann, diesen Testbericht zu schreiben, habe ich mich gefragt, welche Bedeutung Testberichte eigentlich noch haben. Vor Jahren legten solche Berichte von Zeit zu Zeit tatsächliche Schwachstellen bei Motorrädern auf. In den letzten Jahren wurden diese immer seltener, was sehr gut für die Käufer und Nutzer solcher Fahrzeuge ist. Nach dieser Einleitung errahnt der geneigte Leser wahrscheinlich schon, dass uns wieder einmal zwei (fast) perfekte Motorräder unter den Hintern geschoben wurden. Alles begann wie immer. Mein Kollege Stefan organisierte zwei Motorräder zum Vergleich, die von den Redaktionsmitgliedern bevorzugt wurden. Diesmal sollte es um Einstieger-Motorräder gehen. Wie geeignet sind solche Motorräder für eben diese Zielgruppe? So holte Stefan die Yamaha von Zweirad Mildner ab. Unser Treffpunkt sollte der Bikertreff am Zughotel in Wolkenstein, am Fuße der Burg sein.

Ich hingegen fuhr gleichzeitig nach Chemnitz zu Motorrad Köthe, um die Suzuki in Empfang zu nehmen. Wir wurden jeweils freundlich empfangen. Viel zu erklären gab es zu den Maschinen nicht. Bei der Firma Mildner wurden wir darauf hingewiesen, dass ein paar Tuningteile nachgerüstet sind, darunter die Sitzbank, die Kennzeichenhalterung, die Auspuffblende und das Windschild. Die Suzuki stand im Originaldress vor uns. Um es vorweg zu sagen: Wer von einem großen Motorrad auf die Einstiegermodelle aufsteigt, wird keinen Wow-Effekt erleben. Es gibt aber ein ABER. Keinen Wow-Effekt, aber man merkt sofort, dass sich beide Motorräder perfekt fürs Einstiegen eignen. Warum? Weil sie von den Größendimensionen überschaubar sind. Sie haben ein Gewicht, dass beim Fahren dem eines Mopeds nahekommmt. Spielerisch kann

Getestet von
Stefan Markus & Roberto Jahn
Text: Roberto Jahn
Fotos: Daniel Markus



man mit ihnen umgehen. Gerade bei noch nicht so sicheren Fahrern ein großes Plus. Es ist vernünftig mit solch einem Motorrad den Ein- oder Wiedereinstieg zu gestalten. Es macht keinen Sinn, sofort auf sein Traummotorrad zu steigen und es in der ersten Kurve wegzuschmeißen, weil man der Sache noch nicht gewachsen ist.

Bis zu unserem Treffpunkt in Wolkenstein, waren wir also mit unserer Maschine selbst unterwegs. Noch einmal, draufsetzen und los geht's. Schnickschnack ist an beiden nicht verbaut worden. Man hat in jedem Falle ein ehrliches Motorrad unterm Hintern. So passen bei beiden auf Anhieb alle Armaturen, Schalter und Hebel. Keine Einstellerei, sondern die Straße ist dein.

So fuhr ich mit der Suzuki durch die Stadt, raus Richtung Erzgebirge. Auf der als Schnellstraße ausgebauten B 174 bemerkte ich, dass das Mini-Windschild über der Lampe, welches auch den Tacho aufnahm, doch etwas klein ist. Windschutz für schnelle Autobahnfahrten bietet das eher nicht. Ab 110 km/h kam dann noch spürbare Unruhe ins Fahrwerk. Möglicherweise könnte das durch ein effektiveres Windschild entscheidend vermindert werden. Keine Angst, das Motorrad wirft einen nicht ab, aber man spürt es deutlich. Ganz klar, das ganze Konzept ist aber auch nicht für High-Speed-Autobahnetappen gemacht. Bei meiner Fahrt musste ich an einen Teilnehmer der Adventure-Tour 2022 denken, der die 4.000 km in 9 Fahrtagen ohne Murren und

mit Freude auf seiner SV zurücklegte. Meine Achtung vor ihm stieg in diesem Moment. Stefan genoss die Fahrt über Land mit der Yamaha. Er hatte seinen Sohn Daniel für die zu machenden Fotos mitgebracht (Vielen Dank, Daniel!). Die beiden standen schon entspannt am Imbiss des Zughotels und genossen bei Sonnenschein einen Pott Kaffee, als ich kurze Zeit später dazu stieß.

Schnell wurden die Bikes in Position gebracht, um schon mal ein erstes Foto von den beiden Konkurrentinnen zu schießen. Dabei fiel uns ein Unterschied auf. Die MT 07 sieht im Vergleich zur Suzuki schon etwas erwachsener aus. Die Farbgebung erinnerte an die dunklen Zeiten, ähhh bunten Zeiten in den Neunzigern. Das muss man wollen. Die Suzuki hingegen wirkt noch etwas zierlicher, in klaren Farben.

Die Formsprache der Yamaha gefiel uns etwas besser, weil sie wie ein Motorrad von 2022 aussieht. Die Suzuki besticht durch ihren Gitterrohrrahmen, der es verdient hätte, farblich einen Akzent zu setzen. In manchen Ausführungen gibt es diesen. Ansonsten könnte das Motorrad auch schon vor 20 Jahren genauso ausgesehen haben. Volltreffer, denn seit 1999 gibt es die SV-Reihe bei Suzuki. Die MT07 wird seit 2014 so gebaut.

Am Ende der Fotostrecke sind wir noch eine Runde gefahren, um eventuelle Schwachpunkte zu entdecken. So ging es auch noch mit der Yamaha auf die ausgebaute B 174. Auch hier kam über 100 km/h die gleiche





VERGLEICHSTEST



« Unruhe ins Fahrwerk, wie schon vorher bei der Suzuki. Gute Kurvenfotos zu machen, ist nicht einfach. Es braucht dazu gute Fototechnik oder Fahrer, die auch relativ langsam schöne Kurven fahren können. Wir sind alles keine Profis und das macht am Ende auch den Charme der Bikerpost aus! Aber bei dem ständigen Kurvenfahren und Umkehren brachten beide Bikes noch mal ihre Handlichkeit ins Spiel. Kurvenfahren? Macht einfach nur Spaß und da machen ihnen die großen Maschinen nichts vor. Das bedeutet, mit beiden Motorrädern kann man seinen Spaß haben, wenn man ihnen das Terrain anbietet, für das sie entwickelt wurden. Große Touren sind eigentlich nicht ihre Stärke, aber auch das geht, wie auf der Adventure 2022 getestet. Die Motoren sind sehr unterschiedlich. Die SV bietet einen Zweizylinder-V-Motor an. Der zieht V-Motortypisch sehr gut von unten raus. Die 71 PS reichen für den Alltagsbetrieb und für Kurvenspaß aus. Zwei PS mehr hat der Zweizylinder-Reihenmotor der Yamaha. Im Fahrbetrieb, jedenfalls im direkten Vergleich, hat man eher den Eindruck, als seien es fünf weniger. Dabei wurden bei ihr laut Werksangabe 67 Nm gemessen, fünf mehr als bei der Suzuki. Aber das mag sehr subjektiv sein, wir können uns nur auf unser „Popo-Me-

ter“ verlassen. Beiden Motoren spürt man ihre Motorenbauart auf angenehme Art und Weise ab und dennoch laufen beide Zweizylinder ruhig. Die Vorderradbremse beider Maschinen, jeweils hydraulische Doppelscheibenanlagen, verzögern ausgezeichnet. Die Hinterradbremse der Yamaha greift kräftiger zu als die der Suzuki. Dennoch ist auch hier alles im grünen Bereich. Der Tankinhalt von 14,5 Litern (SV) und von 14 Litern (MT07) sind angemessen für die Einsatzgebiete der Motorräder. So blieb bei einem durchschnittlichen Verbrauch von 4,9 Litern auch noch etwas Geld, um den Test mit einer Runde Eis ausklingen zu lassen.

Der Preis für eine MT07 beträgt in Werksausstattung 7.674 €, für die SV muss man nur 6.950 € in der Brieftasche mit sich rumtragen. Also, auch hier ist wenig Unterschied. Unser Resümee: Beide Motorräder sind sehr gut für Ein- und Wiedereinsteiger geeignet. Ihr geringes Gewicht, der angemessene Preis, die ausreichende aber nicht überfordernde Motorleistung und ihre spielerische Handlichkeit sprechen für sie. Am Ende entscheiden der Geschmack, die Brieftasche und die Beziehung zum Händler. Ein herzliches Dankeschön an die beiden Firmen, die uns die Bikes unkompliziert zur Verfügung gestellt haben.



motorrad-koethe.de

Motorrad Köthe
Winkhoferstraße 4 · 09131 Chemnitz



www.zweirad-mildner.de

Zweirad Mildner
Sandweg 2 · 08056 Zwickau



Im Jahr 2004 haben wir unseren ersten Mogo in Scheibenberg auf dem Sommerlagerplatz durchgeführt, einem Platz direkt am Scheibenberg mit einer beeindruckenden Kulisse. Die Idee dafür entstand auf einer Rüstzeit für



Männer und Motorräder der Evangelischen Erwachsenen- und Familienarbeit Mittelerzgebirge. Es folgten Überlegungen betreffs Machbarkeit und Bemühungen um Kontaktaufnahme mit einem Bikerpastor, die nicht gleich auf Anhieb funktionierten. Schließlich klappten der Kontakt und die Absprache mit Roberto Jahn und es konnte losgehen.

Am 26. September 2004 trafen sich ca. 30 Leute zum Mogo. Wir organisierten eine „Bühne“ in Form eines LKW-Anhängers und eine Versorgung mit Imbissangebot. Roberto sorgte für die Musik.

Das Wetter war an diesem Tag kalt und regnerisch, wenig einladend. Während der anschließenden Rundfahrt mussten wir wegen einer Schneefallwarnung auf dem Fichtelberg sogar den Streckenverlauf ändern.

Aber wir haben uns von diesen Widrigkeiten nicht entmutigen lassen und im Folgejahr den nächsten Mogo geplant und durchgeführt. Es konnte ja nur besser werden – und es wurde besser, viel besser.

Am 11. September 2022 ist es mittlerweile der 19. Bikergottesdienst. Als Träger fungiert über all die Jahre der CMS.

Unterstützung erhalten wir von Kirchgemeinde und Stadtverwaltung unseres Ortes, sowie von Sponsoren.

Ein Imbissangebot mit Rostern vom Grill und selbst gemachtem Kuchen, gebacken von Mitgliedern unserer Kirchgemeinde, sowie Getränke stehen bereit und erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Verkaufserlös kommt dem CMS zugute.

Die Besucherzahlen liegen bei etwa 300 Gästen, davon rund 100 mit Motorrädern. Wir staunen immer wieder, woher die Teilnehmer kommen. Die uns bekannten Besucher mit der weitesten Anreise sind zum Beispiel Ralf aus Hessen und Uwe und Christine aus Berlin. „Unsere“ Berliner konnten über all die Jahre nur einmal nicht dabei sein.

Nach anfänglicher Skepsis ist der Bikergottesdienst gleichzeitig auch Gemeindegottesdienst für die Ortsgemeinde. Unsere Gemeindeglieder können mit Motorradfahrern in Kontakt und ins Gespräch kommen, mit Menschen wie Du und ich. Wir dürfen bei schlechtem Wetter auch unsere Kirche als Veranstaltungsort nutzen. Das war in all den Jahren nur einmal (2010) erforderlich.

Bei mir, dem Organisator im Team, gab es anfanglich eine kleine Besonderheit. Ich hatte kein eigenes Motorrad, habe mir speziell für dieses Wochenende eins ausgeliehen. Das war für die anderen Biker interessant, weil sie darauf geschaut haben, mit welchem Modell wohl diesmal der Reinhold erscheint. Wir möchten uns ganz herzlich beim CMS und bei allen Unterstützern und Helfern bedanken. Und wir wünschen uns noch viele gute Bikergottesdienste auf dem Sommerlagerplatz zum Lob Gottes.

Reinhold Klecha



Wie ich beim CMS Biker-Pastorin wurde

Ich bin Jahrgang 1990 – ein Wendekind mit liebevollen Eltern und drei großen Geschwistern.

Die Begeisterung fürs Motorrad wurde mir vererbt. Mein Vater brachte auch schon immer eine Begeisterung für den Enduro-Sport mit. Von 1971 bis kurz nach der Wende arbeitete er bei MZ. Als dann in den 90er Jahren nach der Wende wieder Enduro-Veranstaltungen in Zschopau stattfanden, stand ich mit ihm an der Rennstrecke.

1984 hatte mein Vater für 2.700 Mark eine TS250 gekauft. Auf diesem Motorrad wehte mir das erste Mal der Fahrtwind um die Nase, als einer meiner großen Brüder mich mitfahren ließ. Ich weiß nicht, wie alt ich damals war, doch dieser Moment ist mir im Gedächtnis geblieben. Eines Tages selbst Motorrad fahren – das war mein Traum!

2009 machte ich den Führerschein fürs Auto. Da das Geld fehlte, hängte ich den fürs Motorrad nicht mehr hinten dran. Damit geriet das Motorradfahren ein bisschen in Vergessenheit.

Nach meinem FSJ hatte ich eigentlich vor, Schulmusik zu studieren. Ich war schon zur Probe-Aufnahmeprüfung in Leipzig und hatte die Bewerbung schon fertig. Doch irgendetwas hinderte mich daran, die Bewerbung abzuschicken. Zwei Jahre lang hatte ich darauf hingearbeitet, mich auf dieses Studium zu bewerben. Und jetzt? Es hatten mich schon einige darauf angesprochen, ob Gemeindepädagogik nicht auch etwas für mich wäre. Ich hatte mir aber nie konkret Gedanken darüber gemacht. Da machte ich mit Gott einen Deal: Ich bewerbe mich an drei Hochschulen für Gemeindepädagogik. Wenn ich dafür eine

*Meine Gedanken
sind nicht eure Gedanken,
und meine Wege
sind nicht eure Wege.
Denn wie der Himmel
die Erde überragt,
so sind auch meine Wege
viel höher als eure Wege
und meine Gedanken
als eure Gedanken.*

Jesaja 55, 8-9

Zusage

bekomme,

studiere ich das.

Ein paar Wochen später

hatte ich nicht nur eine Zu-

sage, sondern drei. Das war dann wohl eindeutig.

So begann ich 2010 mein Studium in Moritzburg und trat dann 2014 meine erste Stelle als Gemeindepädagogin an.

Mein Mann Sebastian, auch seit seiner Jugendzeit begeisterter Motorradfahrer, kaufte sich 2017 eine gebrauchte Suzuki DR 800 Big. Irgendwie wollte ich mitfahren, hatte aber weder Helm noch Schutzkleidung. Und so schob ich das mit dem Motorradfahren vor mir her. 2019 hatte ich genau am Frühjahrs-Rätzteich-Sonntag Geburtstag. Mein Mann machte die Technik und sagte nach dem Gottesdienst zu mir: „Ich habe ein Geschenk für dich. Da drüben im Zelt hängt eine gebrauchte Kombi, die sieht so aus, als würde sie dir passen. Die kauf ich dir.“ Kombi anprobiert, Kombi passte. Jetzt wo ich die Kombi schon mal hatte, investierte ich noch in einen Helm und war ausgestattet. Wir drehten in der Woche darauf ein paar Runden und dann sagte mein Mann: „Du kannst jetzt noch drei Mal bei mir mitfahren, und dann hast du dich selbst zum Motorradführerschein angemeldet. Ansonsten fährst du nicht mehr bei mir mit.“ Mein Mann macht solche Ansagen nicht oft – aber wenn er sie macht, dann im richtigen Moment. Ich wusste selbst, dass ich den Führerschein schon immer machen wollte, es aber immer nur vor mir hergeschoben hatte. Also: Gesagt, getan. Und dann hielt ich im Oktober 2019 den Füh-

erschein in meinen Händen. Jetzt den Führerschein zu haben, aber kein Motorrad, war keine Option. Also schaute ich mich um, was es für mich werden könnte. Und ich verliebte mich in die Triumph Tiger 800 XRT. Sechs Wochen später unterschrieb ich den Kaufvertrag. Als Kind versuchte ich vergeblich, aus dem Zirkus einen Tiger mit nach Hause zu nehmen. Doch nun endlich gehörte mir einer. Was für ein Erfolg!

Schon 2019 hatte ich den Eindruck, dass Gott mit mir auch beruflich neue Wege gehen möchte. Mein Gebet war: Gott, stell mich dort hin, wo du mich haben möchtest. So lange bleibe ich hier in den Gemeinden. Ich bewarb mich in die Jugendarbeit. Doch das sollte es nicht sein. Im Juni 2021 rief Gott mich in die Arbeit des CMS. Für mich selbst kam das überraschend. Ich sagte Gott: Ich habe dafür viel zu wenig Erfahrung. Ich bin zu jung. Ich bin eine Frau. Denkst du wirklich, ich gehöre da hin?

Ich rang mich dazu durch, doch mit Roberto darüber zu reden. Ich dachte mir: Sollte ich Gott falsch verstanden haben, dann gehst du einfach wieder nach Hause und es war kurz peinlich. Aber du weißt wenigstens, woran du bist. Überraschenderweise befürwortete der Vorstand meine Anstellung. Und so führte Gott meinen Weg bis hier, dass ich im September 2022 meinen Dienst als Biker-Pastorin antreten darf.

IM RÜCKSPIEGEL

**Theresa
Thierfelder**

972 BREAK-DOWNS

AUF DEM LANDWEG NACH NEW YORK

„Ich will nie wieder Natur sehen, nie wieder diese Uralmotorräder anfassen, einfach nur anzünden!“

Acht Getriebe, zwölf Motoren, fünfzig Zylinderköpfe, hundert Lichtmaschinen, 1,5 Tonnen Schrauben, 270 Kilogramm Schokolade und eine Barbiepuppe – das, was wie eine Einkaufsliste aussieht, ist eigentlich eine Liste der Dinge, die Anne, Elisabeth und Johannes aus Thüringen, Efy aus Zypern und Kaupo aus Estland 2014 brauchen, um von Deutschland mit vier alten Uralgespannen auf dem Landweg nach New York zu kommen.

Fünf Künstler, ohne Ahnung von Motorrädern. Denn was passiert, wenn man sein Atelier auf die Straße verlegt, seine Komfortzone verlässt und sich mit der Ungewissheit anfreundet?

Nur eines ist sicher, die nächste Panne wird kommen.

Als sie sich auf den Weg machen, Russland zu durchqueren, über die Beringstraße nach Alaska zu gelangen und dann bis New York zu fahren, hat keiner der Fünf einen Plan was auf sie zukommt.

Unterwegs erleben sie zahlreiche Abenteuer, von denen viele unrealistisch bis unmöglich in der Umsetzung klingen und doch schaffen sie es.

Sie haben zum Beispiel aus ihren Motorrädern ein Floß gebaut um 1.600 km auf dem Fluss Kolima unterwegs zu sein. Auf der „Road of Bones“ (Straße der Knochen) wollten sie eine Abkürzung nehmen und sind letztlich vier Tage länger unterwegs gewesen, wobei sie fast draufgegangen sind, weil sie zu wenig Essen und Benzin dabei hatten.

Sie lernen viele sympathische Menschen kennen, welche ihnen helfen, die Motorräder zu reparieren, ihnen Unterschlupf und Kuchen geben.

Insgesamt fahren, schieben, ziehen (und werden transportiert) sie ihre Maschinen drei Jahre über 43.000 km und 972 Pannen bis ans Ziel.

Der Dokumentarfilm, der alles andere als langweilig ist, besteht aus Filmaufnahmen der originalen Reise und ist es absolut wert, ihn auch mehrmals anzuschauen.

Antonia Kleibl



DVD. Sprache & Ton dt
Filmlänge 115 min
Regie Daniel von Rüdiger
Filmverleih
leavinghomeproduktion
Die Filmagentinnen

Bikers on Snow – Skifreizeit für Biker und Wintersportler in Südtirol

Die Skifreizeit 2023 führt uns wieder nach Natz auf den Auerhof. Zum zweiten Mal werden wir zusammen mit der Skifreizeit des Thüringer EC die Zeit dort verbringen.

Uns stehen sehr schöne, saubere Zimmer, Gruppenräume, Sauna usw. mit sehr gutem Essen und netten Wirtsleuten zur Verfügung. Das Skigebiet und damit auch den Skipass wählt und kauft jeder Teilnehmer selbst. Damit kann jeder seine Skifreizeit individuell gestalten.

Die Skigebiete Plose, Kronplatz, Jochtal und Gitschberg sind erreichbar. Die Anreise erfolgt individuell.

Wir freuen uns schon jetzt auf gemeinsame Tage mit Skifahren, guter Gemeinschaft und Gottes Wort als Start und Abschluss des Tages. Familien, Paare, Singles aller Altersgruppen sind uns willkommen.

Offizieller Beginn wird wie immer am Sonntag, dem 12.02.2023, mit dem Abendessen sein.

Im Preis enthalten sind 6 Tage-Halbpension (An- und Abreisetage = rechnerisch ein Tag), Kurtaxe und sonstige Rundumbetreuung.

Datum:	12.02. bis 18.02.2023
Leitung:	Roberto Jahn
Kosten:	14+ Jahre 340,- € 10-13,99 Jahre 300,- € 5-9,99 Jahre 260,- € 2-4,99 Jahre 240,- € 0-2 Jahre 000,- €
Leistungen:	6 Tage HP, Kurtaxe, Rundumbetreuung, Kein Skipass! individuell
Anreise:	Roberto Jahn
Anmeldeadresse:	Schulweg 1 - 09496 Marienberg/OT Gebirge Telefon 0 37 35 / 66 87 62 E-Mail: roberto_jahn@web.de



Kurvenparadies Südtirol

Immer wieder ist Südtirol eine Reise wert. 2023 in besonderer Art und Weise – denn erstmals wird Theresa Thierfelder die Tour leiten.

Wir sind wie schon so oft auf dem „Auerhof“ in Natz untergebracht. Die Teilnehmer erwarten freundliche Gastgeber, reichliches, schmackhaftes Essen (Frühstücksbuffet und Drei-Gänge-Menü am Abend). Der große hauseigene Pool lädt nach der Kurvenhatz zum Entspannen ein.

Natürlich bieten wir euch auch, wie auf allen unseren Touren, die geistliche Grundversorgung: Bibelgespräche, eine kurze Andacht am Morgen und Zeit für Gespräche am Abend.

Eine Kurvenhatz ohne Ende!

Datum:	18.05. bis 24.05.2023
Leitung:	Theresa Thierfelder
Kosten:	432,- €
Leistungen:	HP, Programm, Tourplanung, Rundumbetreuung
Mindestteilnehmer:	15 Personen
Anmeldeadresse:	Theresa Thierfelder E-Mail: theresa.thierfelder@gmail.com



Wichtiger Hinweis zu den Freizeitangeboten: Die ausgeschriebenen Preise sind die, die bei Drucklegung aktuell waren. Auf Grund der derzeitigen weltwirtschaftlichen Entwicklungen müssen die Preise gegebenenfalls von uns angepasst werden. Dabei hat jeder Teilnehmer dann auch die Möglichkeit, von der Reise zurück zu treten.





Adventure 2023 – Tschechien, Österreich, Slowenien, Kroatien, Montenegro

Wir wollen auf den Balkan, um teilweise ursprüngliches Lebensgefühl zu erleben. Teilnehmer lassen sich auf ein Abenteuer ein, bei dem wir am Morgen noch nicht genau wissen bis wohin wir fahren und wo wir schlafen. Wir haben genug Erfahrungen gesammelt, um zu behaupten: Das geht mit einer Gruppe mit bis zu 10 Teilnehmern.

Wir haben einen groben Plan, aber keine genauen Ziele. Damit können wir jeden Tag selbst festlegen, wie weit wir fahren wollen. Das nimmt uns den Stress und gibt uns Zeit auch mal fernab von Autobahnen und Schnellstraßen zu fahren. Die beste Gelegenheit, um Land und Leute kennenzulernen!

Als Übernachtungen sind Pensionen und Hotels geplant, für den Notfall nehmen wir Zelte mit.

Um all diese Dinge und einen geistlichen Tageseinstieg und Abschluss kümmert sich der CMS-Tourguide. Auf ein Servicefahrzeug verzichten wir und nehmen nur mit, was unsere Motorräder tragen können. Lust auf ein Stück Abenteuer, dann ist das die Tour für dich!

Der erste und der letzte Tag wird eine lange Etappe mit viel Autobahn, um erst einmal in die Nähe unseres Reisezieles zu kommen. Ab da fahren wir fast ausschließlich Landstraßen. Die Tour ist für alle Arten von Motorrädern geeignet.

Datum: 03. 06. bis 13. 06. 2023
Leitung: Roberto Jahn
Kosten: pro Tag 35,- €
Leistungen: Programm, Rundumbetreuung
Mindestteilnehmer: 10 Personen
Anmeldeadresse: Roberto Jahn
 Schulweg 1 · 09496 Marienberg/OT Gebirge
 Telefon 0 37 35 / 66 87 62
 E-Mail: roberto_jahn@web.de



Ladytour – Die Zehnte!

Touren für Männer gibt es jede Menge. Auf dieser Tour sind die Frauen aber unter sich. Wie auf allen Freizeiten beschäftigen wir uns mit Gottes Wort und mit unserer zweiten Leidenschaft, nämlich dem Motorradfahren. Die Teilnehmerinnen verbringen ein gemeinsames Wochenende. Diesmal geht es in die Lausitz nach Herrnhut.



Datum: 29. 06. bis 02. 07. 2023
Leitung: Theresa Thierfelder
Kosten: 190,- €
Leistungen: HP, Programm, Rundumbetreuung
Mindestteilnehmer: 10 Personen
Anmeldeadresse: Theresa Thierfelder
 E-Mail: theresa.thierfelder@gmail.com



Neu! Die Whisky-Tour

Biker trinken Whisky wie Hausfrauen Wasser – ein Klischee, das längst nicht mehr so stimmt. Inzwischen trinken auch Hausfrauen Whisky.

Wir wollen keine Trinktour, sondern eine Genuss tour anbieten. Herrliche Landschaften in Deutschland besuchen und dabei Destillieren besichtigen, Whisky verkosten und kaufen. Ja, du liest richtig, inzwischen gibt es in Deutschland eine ganze Menge guter, bis sehr guter Whiskydestillieren, bei denen es sich lohnt vorbei zu schauen.

Wohin es ganz genau geht, können wir heute noch nicht schreiben, aber unsere Quartiere werden Pensionen und/oder Hotels mit Halbpension sein.

Datum: 24. 08. bis 27. 08. 2023
Leitung: Roberto Jahn
Kosten: 300,- €
Leistungen: HP, Rundumbetreuung, Tourguide
Mindestteilnehmer: 10 Personen
Anmeldeadresse: Roberto Jahn
 Schulweg 1 · 09496 Marienberg/OT Gebirge
 Telefon 0 37 35 / 66 87 62
 E-Mail: roberto_jahn@web.de



CRUISEN & GENIESSEN

Drei-Länder-Tour Lausitz – reizvolle Gebirgslandschaften erfahren!

Die schöne Lausitz gehört schon seit einigen Jahren zum Angebot unserer Freizeit-Touren. Auch 2023 soll es dieses Angebot wieder geben.

Diesmal übernachten wir im Haus „Gertrud“ in Jonsdorf, mitten im Zittauer Gebirge. Von dort werden wir verschiedene Touren nach Tschechien und Polen sowie ins Iser- und Riesengebirge unternehmen.

Am Sonntag schließen wir unsere gemeinsame Zeit mit dem Motorradfahrer-Gottesdienst in Neugersdorf ab.

Ich freue mich auf dich, melde dich an und überlege nicht zu lange!

Datum: 15. 06. bis 18. 06. 2023
Leitung: Stefan Markus
Kosten: 210,- €
Leistungen: 3 ÜN im DZ mit DU/WC und HP, Programm und Rundumbetreuung
Mindestteilnehmer: 20 Personen
Anmeldeadresse: Stefan Markus
 Anton-Günther-Straße 17
 08321 Zschorlau
 Tel. 03771 457942, Mobil 0172 6421296
 E-Mail: stefan.markus@cmsev.de



Informationen zu den Angeboten unter:
www.cmsev.de/cms/angebote/freizeiten





Irgendwohin-Tour 12 – Eine geführte Tour für eine kleine exkl. Gruppe

Eine Freizeit für max. 7 bis 9 Leute plus ein Tourguide. Nichts steht im Voraus fest. Nicht wo wir schlafen, nicht was wir essen und nicht wohin es überhaupt geht. Die Teilnehmer melden sich an und überlegen dann, wo es hin geht. Motorradfahren, wie es früher einmal war – nicht überorganisiert, sondern einfach frei. Mein persönlicher Tipp für Biker!

Dauer: 5 Tage.

Tourziele: Alles was man von Sachsen aus erfahren kann.

Was machen wir? Fahren, Fahren, Fahren. Anhalten wo es uns gefällt. Wann immer möglich Lagerfeuer. Zeit haben. Einmal am Tag 30 Minuten Zeit für den Glauben. Wirklich ein Stück Abenteuer. Exklusivität. Zeit für persönliche Begegnungen. Dem geordneten alltäglichen Leben einmal für ein paar Tage in die Unordnung entfliehen.

Wir haben kein Servicefahrzeug dabei.

Datum: 01. 09. bis 05. 09. 2023
Leitung: Roberto Jahn
Kosten: 35,- € Tourkosten pro Tag
Leistungen: Rundumbetreuung, Organisation
Nicht enthaltene Leistungen: Übernachtung, Verpflegung, Benzin
Mindestteilnehmer: 7 Personen
Anmeldeadresse: Roberto Jahn
 Schulweg 1 · 09496 Marienberg/OT Gebirge
 Telefon 037 35 / 66 87 62
 E-Mail: roberto_jahn@web.de



www.cmsev.de
 www.bikertreffen-friesau.de
 www.guzzi-dieter.de



Spenden-
konto



Christl. Motorradfahrer Sachsen (CMS)

Sparkasse Chemnitz
 IBAN: DE08 8705 0000 3627 0130 25
 BIC: CHEKDE33XXX | Stichwort: Bikerarbeit
 Als gemeinnütziger Verein dürfen wir
 Spendenbescheinigungen ausstellen.

Regionale Bikerbibelkreise

Annaberg	Andreas Riether	03733.428155	bbk.annaberg@web.de
Chemnitz	Friedrich Seifert	0371.5612192	sfr@foobar-cpa.de
Crimm.-Zwickau	Günter Gutsche	03762.41556	gtgutsche@gmx.de
Falkenstein	Andreas Klitzsch	03745.6641	info@bbk-falkenstein.de
Greiz	To. + St. Krauß	03661.454971	stefanie.krausse@web.de
Hartenstein	Matthias Rudolph	037605.464600	matthias.rudolph60@gmail.com
Leipzig	Anett Raulien		anett.raulien@gmx.net
	A. + V. Arnhold	0341.9414696	
Limbach-Oberfr.	Thilo Dickert	03722.84819	dickerts@web.de
Löbau	Burkhardt Kleibl	035873.30942	bubu@kicks-world.de
Mittweida	Siegurt Richter	03727.5492496	siegurt.richter@gmx.de
Zschorlau	Stefan Reidel	03771.40568	stefan.reidel@t-online.de

Millstätter See

Alle zwei Jahre wieder – so könnte man mittlerweile sagen, fahren wir an den Millstätter See. Es ist aber auch ein besonderes Umfeld in der „Schlossvilla“.

Eine Woche lang wollen wir dieses Flair in guter Gemeinschaft genießen und uns zwischen unseren erlebnisreichen Touren bestens erholen. Die herrliche Landschaft Kärntens lädt dich förmlich dazu ein.

Also, nicht lange zögern und anmelden!

Datum: 16. 09. bis 23. 09. 2023
Leitung: Stefan Markus
Kosten: ab 439,- € bis 559,- € je nach Zimmerkategorie
Leistungen: 7 UN/VP, Servicefahrzeug, Programm, Rundumbetreuung
Mindestteilnehmer: 20 Personen
Anmeldeadresse: Stefan Markus
 Anton-Günther-Straße 17
 08321 Zschorlau
 Tel. 03771 457942, Mobil 0172 6421296
 E-Mail: stefan.markus@cmsev.de



Erklärung

Ich möchte hiermit die Christlichen Motorradfahrer unterstützen:

☐ Mitglied* im CMSachsen
 96,- Euro/Jahr

Freund* des

☐ CMSachsen

☐ einmalige Spende*

Betrag:

☐ monatliche Spende*

Betrag:

*Zutreffendes bitte ankreuzen.

Name
Straße
PLZ/Ort
Tel./Fax
E-Mail
Geburtsdatum
Datum/Unterschrift

Ich bevollmächtige den Verein, meinen Beitrag von meinem Konto abzubuchen.

IBAN
BIC
Bank
Datum/Unterschrift



Informationen zu den Angeboten unter:
www.cmsev.de/cms/angebote/freizeiten



PINNWAND

Was ist das Leben und was ist der Tod?
Was ist dazwischen die Zeit?
Wozu die Liebe und wozu das Leid,
wozu die Lust und der Schmerz?

Die Antwort, mein Freund,
gibt Jesus nur allein.
Die Antwort gibt Jesus nur allein.

Wie heißt das Glück und wie finde ich es?
Wie heißt der Weg zu ihm hin?
Wer ist die Hoffnung für mich und die Welt,
wer ist der Friede für uns?

Die Antwort, mein Freund...

Wo komm ich her und wo gehe ich hin?
Wo liegt von allem der Sinn?
Wann komm ich heim und
wann komm ich zum Ziel?
Wann bin ich endlich zu Haus?

Die Antwort mein Freund...

STEIG AUF'S MOTORRAD

Steig auf's Motorrad, hab Mut und fahr los
Du hast sein Wort, deine Skepsis ist groß
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn

Jesus ruft dich über Straßen zu sich.
Du hast sein Wort, fahr und fürchte dich nicht,
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn

Benzin nicht genug und fühlst dich nicht bereit
du hast sein Wort, er versorgt jeder Zeit
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn

Tanke bei ihm, er gibt Kraft die du brauchst
Du hast sein Wort, nun verlass dich darauf
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn

Hab keine Angst, ist der Weg noch so schwer
Du hast sein Wort, er fährt selbst vor dir her
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn
Zweifle nur nicht, du wirst schon sehn

Text: Theresa Thierfelder



Bitte die Karte ausschneiden
und in einem frankierten Rückumschlag senden an:

CMS Mitgliedsarbeit
Andreas Wild
Hohndorf
Siedlungsstraße 13
09432 Großolbersdorf



Termine **2022/23**

Termine unter
Vorbehalt!

Mehr Infos unter:
www.cmsev.de



		Datum	Ort	Veranstaltungsart
CMS	So	25.09.2022, 10.00 Uhr	Sadisdorf, hinter der Kirche	MoGo mit Ausfahrt, Imbiss
CMT	So	25.09.2022, 10.00 Uhr	Weißenfels, Marktplatz	9. Motorradherbst mit MoGo
CMS	So	02.10.2022, 14.00 Uhr	Geringswalde, Stadtkirche	MoGo vorher Ausfahrt! mit Imbiss
CMS	So	13.11.2022, 15.00 Uhr	Ehrenfriedersdorf, Sauberg	Winter-MoGo
CMS	So	04.12.2022, 15.00 Uhr	Ehrenfriedersdorf, Sauberg	Winter-MoGo
CMS	So	08.01.2023, 15.00 Uhr	Ehrenfriedersdorf, Sauberg	Winter-MoGo
CMS	Sa	14.01.2023, 11.00 Uhr	Augustsburg, in der Schlosskapelle	MoGo zum Wintertreffen
CMS	Fr-So	13.01. – 15.01.2023	MotorradMesse Dresden, Messegelände „Sachsenkard“	So. 11.00 Uhr MoGo
CMS	So	12.02.2023, 15.00 Uhr	Ehrenfriedersdorf, Sauberg	Winter-MoGo
CMS	So	12.03.2023, 15.00 Uhr	Ehrenfriedersdorf, Sauberg	Winter-MoGo
CMS	So	16.04.2023, 15.00 Uhr	Ehrenfriedersdorf, Sauberg	Winter-MoGo
CMS	So	07.05.2023, 14.00 Uhr	Lauenhain, Rüstzeitheim, Harthstraße 16	MoGo mit Kaffee & Kuchen
CMS	Fr-So	12.05. – 14.05.2023	Marienberg-Gelobtland, am Rätzteich	Bikertreffen So. 10.00 Uhr MoGo mit Ausfahrt
CMT	Fr-So	12.05. – 14.05.2023	Friesau	Bikertreffen mit Ausfahrt So. 10.00 Uhr MoGo
CMS	So	04.06.2023, 14.00 Uhr	Großolbersdorf, Parkplatz an der Kirche	MoGo mit Imbiss, Kaffee & Kuchen
CMS	So	11.06.2023, 10.00 Uhr	Zwickau-Planitz, vor der Lukaskirche	MoGo mit Treffen und Ausfahrt
CMS	So	18.06.2023, 14.00 Uhr	Ebersbach-Neugersdorf, Parkplatz Spreequellkaufhaus	MoGo und Imbiss vom Grill
CMS	So	25.06.2023, 10.30 Uhr	Pappendorf, auf dem Pfarrhof	MoGo anschließend Grillen
CMS	So	02.07.2023, 10.00 Uhr	Frankenberg, auf dem Kirchplatz	MoGo mit Ausfahrt, kleiner Imbiss
CMS	So	09.07.2023, 10.00 Uhr	Schönheide, auf dem Fuchsstein	MoGo
CMS	So	23.07.2023, 11.00 Uhr	Nossen, Kloster Altzella	MoGo
CMS	So	06.08.2023, 10.30 Uhr	Oederan, neben der Kirche (Altmarkt)	MoGo
CMS	Fr-So	08.09. – 10.09.2023	Marienberg-Gelobtland, am Rätzteich	Bikertreffen So. 10.00 Uhr MoGo mit Ausfahrt

Wer nicht wirbt, der stirbt! Jeweils vier Wochen vor dem MOGO am Rätzteich oder in Friesau gibt es unter www.cmsev.de bzw. www.bikertreffen-friesau.de das aktuelle Plakat zum Ausdrucken und Weitergeben!

Änderungen vorbehalten!

Veranstalter: CMS = Christl. Motorradfahrer Sachsen | CMT = Christl. Motorradfahrer Thüringen | SON = Sonstige



CMS

Noch mehr Bilder:
www.cmsev.de
www.bikertreffen-friesau.de

**Bis zum
nächsten Mal !**

Impressionen von den
Bikertreffen in Rabenstein
und Friesau im Mai 2022

**40.
TREFFEN**

Bikertreffen

Rätzteich:

12. – 14. 05. 2023
08. – 10. 09. 2023

Friesau:

12. – 14. 05. 2023

MOGO jeweils am Sonntag 10.00 Uhr!